

PRESSEMITTEILUNG



Die DGSP informiert: Dr. Bernd Wolfarth aus München leitet das medizinische Team

Mit 17 Ärzten und 22 Physiotherapeuten zu Olympia nach Vancouver Erkältungskrankheiten stehen im Vordergrund der Behandlung

Etwa 150 Athletinnen und Athleten vertreten Deutschland bei den Olympischen Winterspielen vom 12. bis 28. Februar 2010 in Vancouver/Kanada. Bei Spitzensportereignissen muss die medizinische Versorgung gewährleistet sein. Akute Verletzungen können auftreten, alte Blessuren aufreißen oder Verspannungen Biathleten, Skifahrer, Bobpiloten oder Eiskunstläufer bei der Ausübung ihres Sports behindern. Dann ist das medizinische Team um den leitenden Olympiarzt der deutschen Mannschaft, Dr. med. Bernd Wolfarth aus München, gefordert, die Sportler – so gut es geht - wieder fit zu machen. Denn sie haben sich oft Jahre auf diesen Höhepunkt ihres Athletenlebens vorbereitet und wollen bei Olympia ihre beste Leistung zeigen.

Wie groß ist das medizinische Team, das die deutschen Athleten und Athletinnen zu den Olympischen Spielen nach Vancouver begleitet?

Dr. Wolfarth: Das Team umfasst 17 Ärzte und 22 Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen, die durch die Fachverbände vorgeschlagen und dann vom Deutschen Olympischen Sportbund nominiert werden. Als leitender Olympiarzt fungiere ich selbst, leitender Physiotherapeut ist Klaus Eder aus Donaustauf.

Wie lange hat die Vorbereitung gedauert?

Dr. Wolfarth: Es heißt immer so schön, nach den Spielen ist vor den Spielen. Die Vorbereitung hat im Prinzip nach der Rückkehr aus Peking begonnen. Die konkrete Phase der Vorbereitung begann für mich im vergangenen Sommer mit dem Olympiavorbereitungssseminar des IOC in Vancouver. Dort wurden wichtige Inhalte der medizinischen Betreuung während der Spiele kommuniziert und die Rahmenbedingungen vor Ort vorgestellt.

Wo sind Sie untergebracht? Und kennen Sie die Arbeitsbedingungen?

Dr. Wolfarth: Untergebracht ist das medizinische Team in den jeweiligen olympischen Dörfern in Vancouver und Whistler. In Vancouver werden wir eine kleine Ambulanz mit diagnostischem Equipment und physiotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten vorhalten. Die Arbeitsbedingungen sind bekannt und ähneln sich an den jeweiligen Olympiaorten, da das IOC hierfür in weiten Bereichen konkrete Vorgaben macht.

Muss ein Arzt oder Physiotherapeut mehrere Sportarten betreuen?

Dr. Wolfarth: Üblicherweise betreut ein Arzt nur eine Sportart. Die Sportarten, die mit einer entsprechenden Anzahl an Athleten und Athletinnen anreisen, schlagen in der Regel ihren leitenden Disziplinararzt für die Betreuung vor. Kleinere Athletengruppen wie zum Beispiel Ski-Cross oder Curling haben keinen eigenen Mannschaftsarzt vor Ort. In diesen Fällen wird die ärztliche Betreuung über die medizinische Zentrale der deutschen Mannschaft, sprich über meine Person, abgedeckt.

PRESSEMITTEILUNG



Worauf stellen Sie sich besonders ein?

Dr. Wolfarth: Im Wintersport stehen in der Regel Erkältungserkrankungen im Vordergrund der medizinischen Behandlung. Insgesamt ist aber bei einer Betreuungssituation mit ca. 150 Athleten und ungefähr der gleichen Anzahl an Betreuern und Funktionären vor Ort das ganze Spektrum der allgemeinmedizinischen Diagnosen gefragt. Von daher müssen wir uns breit aufstellen, was mögliche medizinische Probleme anbelangt.

Haben Sie wieder eine eigene Apotheke dabei? Wenn ja, was gehört dazu?

Dr. Wolfarth: Wir werden wie schon in den vergangenen Jahren wieder eigene Medikamente mitnehmen. Das hat den Vorteil, dass die deutschen Kollegen vor Ort auf bekannte Präparate zurückgreifen können. Die Zusammenstellung erfolgt natürlich mit dem Schwerpunkt auf die zu erwartenden Erkältungsprobleme. Wir decken aber auch zahlreiche andere Diagnosen ab, von Magen-Darm-Beschwerden über Hauterkrankungen bis hin zu Herz-Kreislauf-Präparaten wie sie zur Behandlung der begleitenden Betreuer und Funktionäre eventuell benötigt werden.

Müssen Sie für die Olympischen Spiele Urlaub nehmen, oder werden Sie dafür von Ihrer Klinik freigestellt?

Dr. Wolfarth: Ich habe das Glück, dass ich für die Zeit der Olympischen Spiele durch die Klinik freigestellt werde. Dies trifft auch auf wenige andere Kollegen zu, welche aus Kliniken kommen, die mit dem DOSB und den Sportverbänden direkte Kooperationsverträge haben, oder zum Beispiel bei der Bundeswehr tätig sind. Die meisten Kollegen, die häufig aus privaten Praxen kommen, müssen Urlaub nehmen bzw. sich eine Vertretung organisieren.

Und wie sieht es mit der Bezahlung aus?

Dr. Wolfarth: Die Arbeit bei Olympia ist für den ärztlichen Bereich ehrenamtlich. Eine direkte Honorarvergütung gibt es in der Regel nicht. Bei einigen Verbänden werden Tagessätze – insbesondere für die niedergelassenen Kollegen - zur Deckung der Kostenausfälle gezahlt. Insgesamt ist die Arbeit aus finanzieller Sicht aber sicherlich nicht lukrativ, da stehen schon das persönliche Engagement und der Idealismus im Vordergrund.

Wie nah ist heutzutage ein "olympischer" Arzt oder Physiotherapeut am Athleten? Gibt es ein Vertrauensverhältnis, oder nimmt der Sportler lediglich den Service in Anspruch?

Dr. Wolfarth: Das kommt darauf an, wie nah die medizinischen Betreuer das Jahr durch an den Athleten sind und wie lange die Betreuer bei einer Sportart mitarbeiten. Wenn man einen Athleten nur zum Saisonhöhepunkt sieht, ist es sicherlich eher ein Serviceverhältnis, wenn man über Jahre eine Sportart betreut und zudem noch während der Saison regelmäßig bei Wettkämpfen vor Ort ist, baut sich auch ein entsprechendes Vertrauensverhältnis auf.

Was bewegt Sie, eine solche Strapaze auf sich zu nehmen?

Dr. Wolfarth: Für mich ist das Ganze keine Strapaze. Obwohl ich nun schon einige Jahre im Geschäft bin, habe ich noch immer Spaß daran, die Athleten medizinisch zu betreuen. Solange das der Fall ist, werde ich diese Aufgabe auch weiterhin mit Engagement ausfüllen.

PRESSEMITTEILUNG



Kommen die Sportler mit der Zeitumstellung gut zurecht?

Dr. Wolfarth: Das ist individuell sehr unterschiedlich. Die notwendige Zeitumstellung wurde von den einzelnen Teildisziplinen bei der Planung der Anreise berücksichtigt. Bei unserem vorbereitenden Medizinseminar war dies einer der Schwerpunkte für die Vorbereitung. Hier erwarte ich keine größeren Probleme.

In welchen Sportarten erwarten Sie die meisten medizinischen Einsätze?

Dr. Wolfarth: Das lässt sich so pauschal nicht sagen. Ich hoffe immer noch, dass wir so wenig medizinische Einsätze wie möglich bekommen. Der beste Arzt ist immer noch derjenige, der nicht gebraucht wird.

Werten Sie den gesamten Einsatz des medizinischen Teams in Vancouver aus? Wenn ja, werden daraus Schlussfolgerungen für die Zukunft gezogen? Oder spielen sie wegen der jeweils anderen Örtlichkeiten keine Rolle?

Dr. Wolfarth: Selbstverständlich erfolgt wie bei allen Olympischen Spielen eine detaillierte Auswertung der medizinischen Versorgung. Diese Auswertung wird jeweils nach den Olympischen Spielen in der Zeitschrift „Leistungssport“ veröffentlicht und enthält Statistiken zu den Behandlungszahlen, aber auch Einschätzungen der besonderen Probleme vor Ort. Auch wenn die Gegebenheiten sicherlich stark vom Ausrichter abhängen, lernt man immer dazu und sollte gemachte Erfahrungen positiv für zukünftige Einsätze umsetzen.

(Dr. med. Bernd Wolfarth ist leitender Oberarzt der Abteilung für Präventive und Rehabilitative Sportmedizin der TU München. Er ist Facharzt für Innere Medizin und Sportmediziner. Nach seinem Medizinstudium in Freiburg setzte er seine Ausbildung zum Internisten am Universitätsklinikum Freiburg fort. Mit Beendigung seiner Facharztausbildung im Jahr 2003 wechselte er an die Technische Universität München. Neben seiner klinischen Tätigkeit unterrichtet er Medizinstudenten und Sportstudenten an der TU München in den Fachbereichen Prävention, Rehabilitation und Sportmedizin. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Bedeutung der Genetik für die Leistungsfähigkeit und Trainierbarkeit. In diesem Rahmen war Dr. Wolfarth für ein Jahr als Post-doc im Labor von Professor Bouchard in Quebec/Kanada und im weiteren Verlauf mehrfach im Pennington Biomedical Research Center in Baton Rouge/USA. Unter anderem aus dieser Zusammenarbeit resultieren über 30 internationale Übersichts- und Originalarbeiten zu sportmedizinischen und molekulargenetischen Themenschwerpunkten. Im Bereich der angewandten Sportmedizin ist Dr. Wolfarth leitender Verbandsarzt des Deutschen Skiverbandes und betreut seit vielen Jahren die deutsche Skinationalmannschaft und die deutsche Biathlon-Nationalmannschaft. Während der Fußballweltmeisterschaft 2006 war er als leitender Arzt für die Organisation der medizinischen Versorgung am Spielort in München zuständig. Bei den Olympischen Spielen 2002, 2006 und 2008 arbeitete er als Arzt der deutschen Olympiamannschaft. Für die Olympischen Spiele 2010 in Vancouver ist Dr. Wolfarth als leitender Olympiaarzt des Deutschen Olympischen Sportbundes im Einsatz.)

Presseanfragen an Dr. Wolfarth werden in Vancouver über die Pressestelle des DOSB an ihn weitergeleitet. Bitte wenden Sie sich bei entsprechenden Wünschen an die DOSB-Pressestelle.

(Frankfurt, 3. Februar 2010)